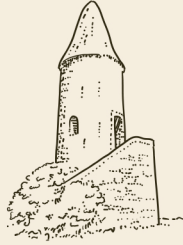




Holger Vonhof

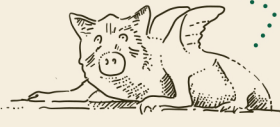
Vom
Stadtwald über
die Nidda bis
Höchst

DEN



GRÜNGÜRTEL ERWANDERN

Die schönsten Wandertouren
im Raum Frankfurt



societäts\verlag



Der Umwelt zuliebe nicht in Folie verpackt.

Impressum

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag

© 2026 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Hedderichstraße 49 · 60594 Frankfurt am Main

vertrieb@societaets-verlag.de

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach
§ 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung
des Verlages untersagt ist.

Gestaltung & Satz: Bruno Dorn, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Bruno Dorn, Societäts-Verlag

Druck und Verarbeitung: Print Best

Printed in EU 2026

ISBN 978-3-95542-514-2

Besuchen Sie uns im Internet:

www.societaets-verlag.de



Holger Vonhof

DEN GRÜNGÜRTEL ERWANDERN

Die schönsten Wandertouren
im Raum Frankfurt

societäts\verlag

TOURENÜBERBLICK

Einleitung _ S. 6

Vor dem
Aufbruch _ S. 14

ETAPPEN

**1 Durch die Welt
des Ur-Mains**
Von der Höchster Fähre
bis in den Goldsteiner
Wald _ S. 20

**2 Wo der Monsterspecht
hämmt und die
Eintracht-Fans singen**
Von der Kiesschneise
bis zur Oberschwein-
stiege _ S. 36

**3 Die grüne, laute Lunge
der Großstadt**
Von der Ober-
schweinstiege bis
nach Oberrad _ S. 48

**4 Wo Dichter zechten
und Fußbälle zischten**
Von Oberrad bis
Riederwald _ S. 64

**5 Wo Frankfurt wirklich
hoch hinauswill**
Vom Riederwald zur
Berger Warte _ S. 80

**6 Am Weinberg der
Mainmetropole**
Von der Berger Warte
nach Berkersheim _ S. 96

**7 Hier ist das
Stadtleben im Fluss**
Von Berkersheim bis
Heddernheim _ S. 108

**8 2.000 Jahre
Siedlungsgeschichte**
Von Eschersheim bis
Rödelheim _ S. 122

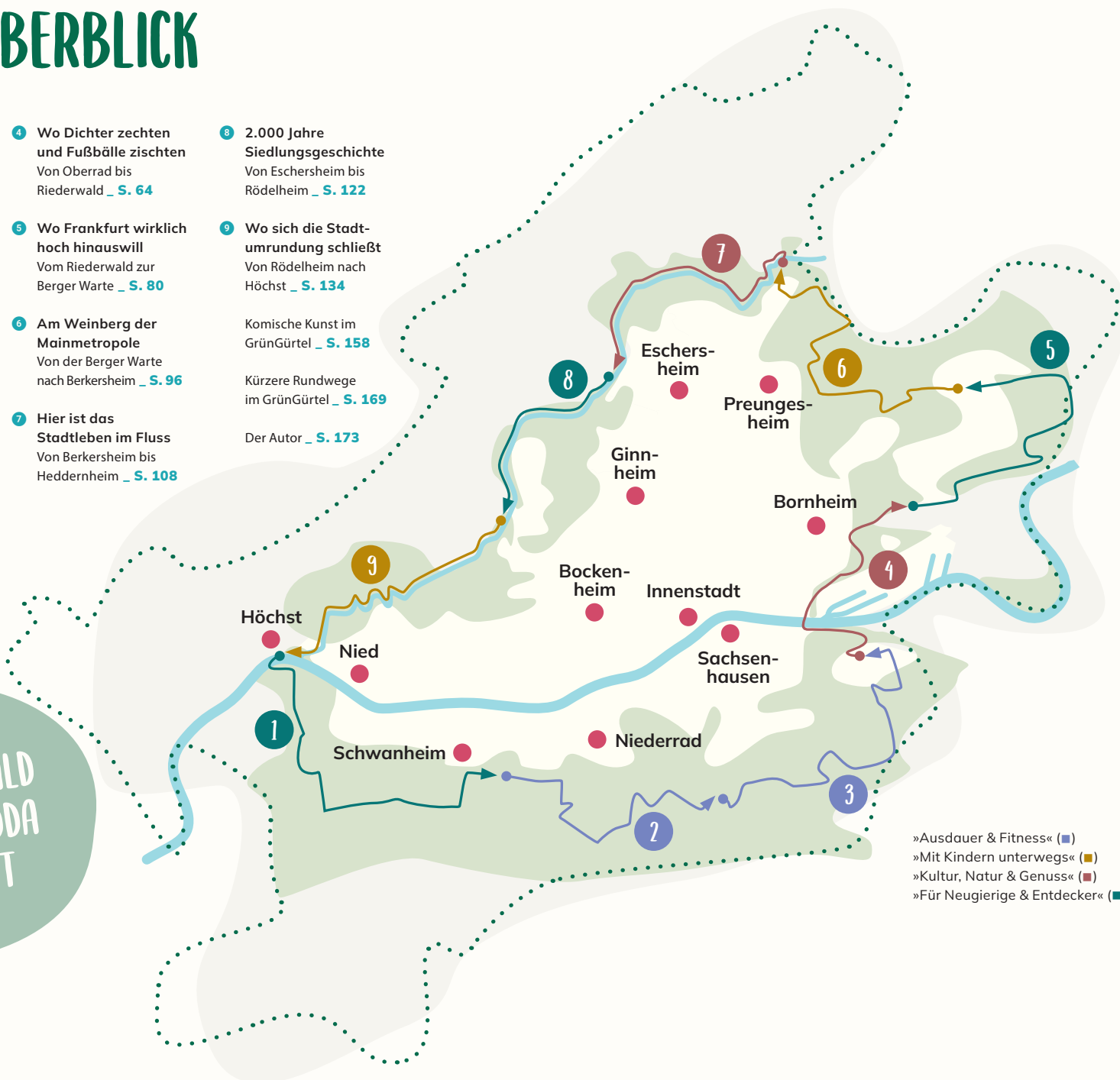
**9 Wo sich die Stadt-
umrundung schließt**
Von Rödelheim nach
Höchst _ S. 134

Komische Kunst im
GrünGürtel _ S. 158

Kürzere Rundwege
im GrünGürtel _ S. 169

Der Autor _ S. 173

VOM STADTWALD
ÜBER DIE NIDDA
BIS HÖCHST



»Ausdauer & Fitness« (■)
»Mit Kindern unterwegs« (■)
»Kultur, Natur & Genuss« (■)
»Für Neugierige & Entdecker« (■)

EINLEITUNG

Der Frankfurter GrünGürtel ist etwas Besonderes: kein vielfach austauschbares Naherholungsgebiet am Rand einer Metropole, sondern identitätsstiftendes Grün mit integrierter Stadtgeschichte, Kunst und Lokalkolorit. Dem Frankfurter »Wäldche«, Festplatz unter Eichen, wurde schon in Adolf

Stoltzes Mundart-Komödie »Alt-Frankfurt« ein literarisches Denkmal gesetzt; die »Grie Soß« mit ihren sieben Kräutern, die vorrangig in den Gärtnereien Oberhofs, Sachsenhausens und Nieder-Erlenbachs wachsen, ist seit 2016 nach EU-Recht ein Produkt geschützter Herkunft. Von den Streuobstwiesen am Berger Hang oder im Sossenheimer Unterfeld stammt das Obst fürs »Stöffche«, das Frankfurter Nationalgetränk; am Lohrberg wächst – im Kontrast

zum als »Hohenastheimer« belächelten, eher derben Apfelwein – ein echter und edler Traubenwein.

»Frankfurt am Main« heißt die Stadt, doch zieht es ihre Bewohner am Wochenende meist mit dem Rad oder zu Fuß an die Nidda, und dort hat sich der GrünGürtel seit seiner Entstehung am meisten gewandelt: Die »kleine Schwester« des Mains kann, nach Jahrzehnten der Eingezwängtheit im Korsett der Kanalisierung, ihre natürliche Pracht wieder entfalten, denn der Fluss wird renaturiert: Stauwehre fallen, Altarme werden wieder angeschlossen und Auen neu belebt. Inzwischen hat der Biber als Nutznießer die Wasserbauer überholt; wo die Trupps mit ihren Baugeräten anrücken, um Durchstiche zu graben und »raue Rampen« aufzuschütten,

die aus einem ehemals stillen Kanalabschnitt ein regelrechtes Wildwasser schaffen, überall dort sieht man bereits die Beißspuren der Nager im weichen Holz der Uferauen, und ihre Burgen helfen, dem Fluss seinen natürlichen Weg zu bahnen im Wechselspiel zwischen Strömung und Stillstand, zwischen Weißwasser und Laichgrund.

Der GrünGürtel vereint die unterschiedlichsten Landschaften. Das reicht vom Stadtwald ganz im Süden, wo die Vögel lauter singen müssen, weil Flugzeuge über die Baumwipfel donnern, bis zum Berger Rücken im Nordosten, wo Mais- und Weizenfelder das Landschaftsbild prägen. Entlang der Nidda gibt es Auwälder und Wiesen, gestaltete Natur in Form historischer Parks und sogar einen früheren Flugplatz, dessen Landebahn heute von Skatern genutzt wird oder auf der Kinder aus der Stadt sicher Fahrradfahren lernen.

Längs des Wegs, aber oft auch nur per Umweg zu erreichen, findet man im GrünGürtel überraschende Exponate »Komischer Kunst«, die sich quasi in einer weit gefassten Freiluft-Galerie befindet. Die 14 Exponate sind nach Entwürfen von Mitgliedern der sogenannten »Neuen Frankfurter Schule« gefertigt, die sich als Kontrast zur politisch-philosophischen Frankfurter Schule der 68er-Bewegung sieht. Ein solches Projekt ist einzigartig, das gibt es nur in Frankfurt, und deshalb gibt es hier dazu auch ein extra Kapitel.

Die Abwechslung ist ein Hauptmotiv dieses GrünGürtels, dessen verbindende Gürtelschnalle die letzte Mainfähre Frankfurts ist, die im Westen der Stadt zwischen Höchst und dem Schwanheimer Ufer übersetzt und an Sommerwochenenden Heerscharen von Radfahrenden über den Fluss bringt. Diese kleine Schifffahrt ist eine ganz besondere Auszeit, die nicht nur Kinder begeistert. Zumal der Höchster Fähr-



Auch so kann Großstadt aussehen.



Längs des Mains eröffnen sich Blickachsen.

mann ein Hundefreund mit Wassernapf und Leckerli-Vorrat ist und auch schon mal ein Pony samt Reiter von »hibbdebach« nach »dribbdebach« transportiert, wo sich entlang des Höchster Wegs ausgedehnte Pferdeweiden erstrecken.

Von Höchst aus ist der GrünGürtel begonnen worden – so wie man jeden Gürtel von der Schnalle aus schließt. Das war im Frühling 1990, als das neu gegründete GrünGürtel-Projektbüro eine erste Fahrradtour initiierte: Von Höchst aus ging es die Nidda aufwärts bis nach Harheim, und der damalige Oberbürgermeister Volker Hauff (SPD) strampelte mit Dezernenten, Stadtverordneten und Vertretern der Ämter voran – aber nicht ohne die Bürgerinnen und Bürger, denn: Ohne sie wäre der GrünGürtel eine politische (Frei)Luftnummer geblieben.

VOM PLENARSAAL IN DIE PEDALE

Die Idee war auch 1990 so neu nicht. Schon 1907 hatte die Stadt Frankfurt die sogenannte »Wallservitut« zum dauerhaften Schutz ihrer Wallanlagen erlassen. Dort, wo früher die Stadtmauern standen, die mit der Erweiterung über die mittelalterlichen Grenzen geschleift wurden, war Platz für Grün in der Stadt. Die Wallanlagen sind quasi der erste Frankfurter Grüngürtel; der zweite war her-

nach der Alleenring. Der heutige GrünGürtel – wir behalten bei seiner Benennung der Wiedererkennbarkeit halber die in den 1990er Jahren als Ausdruck von Progressivität ungemein beliebte und von der Stadt forcierte Schreibweise mit der Binnen-Versalie bei – ist historisch gesehen also eigentlich der dritte Frankfurter Grüngürtel.

Erste Ideen zur Schaffung eines grünen Freiraums um die Stadt längs der Nidda gab es bereits im



Rad- und GrünGürtel-Wanderweg sind gut ausgeschildert.

Zuge der großen Eingemeindungswelle 1928, als zum 1. April unter anderem die Stadt Höchst mit ihren Stadtteilen Unterliederbach, Sindlingen und Zeilsheim sowie die Dörfer Nied, Sossenheim und Griesheim im Westen und südlich des Mains Schwanheim zu Frankfurter Neuland wurden. Der Blick nach Osten, etwa zum Fechenheimer Mainbogen, war damals noch nicht existent: Fechenheim war, wie mehr noch Höchst im Westen, einer der Industriepole mit rauchenden Schloten, zwischen denen die Stadt Frankfurt bis 1928 lag. Baustadtrat Ernst May, Gartenbaudirektor Max Bromme und Planer Leberecht Migge schauten aber lieber in die untergehende Sonne, also nach Westen.

Doch die Zeitläufte verhinderten eine Umsetzung, und nach dem Zweiten Weltkrieg war anderes wichtiger. Till Behrens, ein Architekt und Stadtplaner, war es, der dann 1970/71 ein erstes Konzept für einen »dritten Grüngürtel mit Mainuferspange« zu Papier brachte. Diese Ideen mündeten 1986 in seine Dissertation, die 1988 publiziert und offenbar von Tom Koenigs (Grüne) gelesen wurde, dem Frankfurter Umweltdezernenten der Jahre 1989 – 1999. Der sagte rückblickend von sich 2011 in einem Zeitungsinterview: »Ich habe den GrünGürtel nicht erfunden, aber durchgesetzt.«

Das kann man so sehen, aber mit dem Durchsetzen ist es in einer Demokratie so eine Sache: Entschieden haben es die Frankfurter Stadtverordneten. In ihrem Auftrag wurde – auf Antrag von Tom Koenigs – ein mit 2,6 Millionen D-Mark budgetiertes Projektjahr angestoßen, das vom Frühjahr 1990 bis zum Frühjahr 1991 dauerte. Ihm stand eine Gedichtzeile von Friedrich Hölderlin voran: »Komm! Ins Offene, Freund...«

Man tat, was sinnvoll ist, und holte die Fachleute an einen Tisch. Darunter waren Vertreter von Institutionen und Interessenverbänden, Planer, Kalkulatoren und natürlich auch kommerzielle Werber, denn bevor der GrünGürtel be- und geschlossen wurde, brauchte es ein Logo.

Die in Höchst beginnende Radtour das Niddatal aufwärts war Bestandteil dieses Projektjahres. Ihr folgten weitere Exkursionen, etwa auf den Berger Rücken oder durch den Stadtwald. »Aue, Hügel, Wald« waren damals Metaphern für den GrünGürtel, dessen Entwicklung in den

Gazetten aufmerksam verfolgt wurde, auch wenn manche Verbindungen noch etwas holpten.

Einstimmig hingegen wurde am 14. November 1991 die GrünGürtel-Verfassung von der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Einstimmig heißt: Die Begeisterung für die Idee war parteiübergreifend, ein kommunaler Konsens. So etwas ist selten und dürfte als Sternstunde des Frankfurter Parlamentarismus gelten. Aber schließlich ging es auch um Einiges: um Frischluft und Lebensqualität.

Das Programm hatte bis dato keine Vorbilder gehabt. Von Anfang an hatte das GrünGürtel-Projektbüro unter der Leitung der drei Professoren Peter Lieser (Öffentlichkeits-

arbeit), Peter Latz (Landschaftsplanung) und Manfred Hegger (Koordination) die Bürgerinnen und Bürger mit ins Boot geholt. Das war notwendig zu einer Zeit, die von politischen Umbrüchen geprägt war und in der die Stadt unter hohem wirtschaftlichen Entwicklungsdruck stand, sprich: wenig Raum für Öko-Träume war.

Aber es waren die Bürgerinnen und Bürger, die aus Träumen Realitäten machten. Zwar gab es Konferenzen mit in- und ausländischen Experten aus Politik und

Verwaltung, die den Entwurf der GrünGürtel-Verfassung ausarbeiteten und erste Prioritäten setzten für eine mögliche Gestaltung, die den Bogen schlug zwischen Freizeitnutzung und Landwirtschaft. Zum Herbst 1990 begann man aber, die Frankfurter Bevölkerung miteinzubeziehen: 300.000 Wettbewerbsbögen lagen den drei großen Frankfurter Tageszeitungen bei, informierten über das Projekt und riefen zu einem Ideenwettbewerb auf.

Zum 17. und 18. Dezember 1990 wurde ein internationaler GrünGürtel-Kongress einberufen, auf dem Oberbürgermeister Volker Hauff den Entwurf der Charta präsentierte und Bürgerinnen und Bürger ehrte, die sich in den Ideenwett-

bewerb eingebracht hatten. So konnte die »Vision offener Grünräume« zum Frühjahrsbeginn 1991 vom GrünGürtel-Projektbüro an Politik und Verwaltung übergeben werden – nicht bloß als Konzept, sondern parzellenscharf mit Benennung aller inkludierten Naturräume, Verbindungen, sozialen, freizeitechnischen und umweltspezifischen Nutzungen sowie sogar ersten Vernetzungsvorschlägen über die Stadtgrenzen hinaus in die Region. Das Projektbüro beendete nach genau einem Jahr seine Tätigkeit mit zwei Zeilen aus einem Hölderlin-Gedicht:

»Wir, so gut es uns gelang,
Haben das Unsere getan«

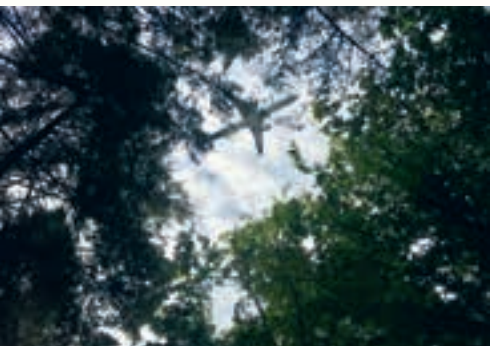


An der Waldauschnaise in Goldstein können Wandernde ihre Spuren hinterlassen.

DIE POLITISCHE UMSETZUNG

Der Frankfurter GrünGürtel ist auch im vierten Jahrzehnt nicht abgeschlossen, sondern in steter Veränderung. Wie bei einem richtigen Gürtel muss nachjustiert werden; mal braucht es ein neues Loch, mal muss man ihn enger schnalzen. In den Anfangsjahren haben sich besonders Tom Koenigs und der damalige Planungsdezernent Martin Wentz (SPD) den ein oder anderen Schlagabtausch um Frei- und Bebauungsflächen geliefert, denn eine Stadt muss funktionieren und darf sich nicht, um auf die mittelalterlichen Wallanlagen zurückzukommen, einen Gürtel leisten, der alle Entwicklung beendet.

Die Kunst liegt in der Wahrung des Gleichgewichts, und darum muss immer wieder neu debattiert werden: keine Stadtentwicklung ohne Landschaftsentwicklung, kein Wirtschaftswachstum ohne Erholungsfreiräume, kein Kommerz ohne Natur und: kein städtischer GrünGürtel ohne regionale



Im Stadtwald stören höchstens die Flugzeuge über den Baumwipfeln.

und überregionale Verbindung, ohne städtischen GrünGürtel kein Regionalpark RheinMain.

Im Dezember 1994 hat das zuständige Regierungspräsidium Darmstadt den Frankfurter GrünGürtel flächendeckend als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Seitdem wird er kontinuierlich in übergeordnete Planungen integriert, etwa den Regionalen Flächennutzungsplan oder den Regionalplan Südhessen. So ganz unantastbar ist der GrünGürtel aber nicht: In den drei Jahrzehnten von 1991 bis 2020 hat der GrünGürtel laut Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung 13,31 Hektar Fläche verloren. Aber auch andernorts 65,83 Hektar gewonnen, und das macht ihn zum Erfolg.

Ein flächenmäßig großer Verlust – einer der größten überhaupt – war mit 7,13 Hektar die Ausweisung der Baufläche für die »Nationale Fußball-Akademie«, besser bekannt als DFB-Zentrum. Ersatz gab es postwendend: Dem GrünGürtel zugeschlagen wurde zum Ausgleich der Elli-Lucht-Park und Teile des Niederräder Mainufers, insgesamt 21 Hektar. Und erst 2021 kam der größte Zugewinn mit 133 Hektar, der südliche Teil des GrünGürtel-Parks Nieder-Eschbach.

Diese Zahlen muss man in Relation setzen. 2020 umfasst der von der Frankfurter GrünGürtel-Verfassung umfasste Bereich 8.052 Hektar, das sind 80,52 Quadratkilometer. Das Landschaftsschutzgebiet »GrünGürtel und Grünzüge in der Stadt Frankfurt am Main«, die sogenannte GrünGürtel-Verordnung, ist größer: Sie erstreckt sich über 108,09 Quadratkilometer. Dieses Landschaftsschutzgebiet besteht auf Grundlage des Naturschutzgesetzes per Verordnung des Regierungspräsidiums Hessen, ist also Landessache.

Der Unterschied zwischen GrünGürtel-Verfassung und -Verordnung: Das Land kann aus seinem Landschaftsschutzgebiet per Verordnung Flächen herausnehmen, ohne sie zu kompensieren. Die Frankfurter GrünGürtel-Verfassung erlaubt das nicht. Wird die von ihr festgelegte Fläche und deren Entwicklung verändert, darf das nur mit Kompensation geschehen. Und im Unterschied zum Landschaftsschutzgebiet legt die GrünGürtel-Verfassung deutlich höheren Wert auf Erholung und Stadtklima, schützt etwa auch privat genutztes Gartenland.

Ein großer Verlust an Fläche waren übrigens 1993 auch die 30 Hektar Stadtwald, die der ICE-Trasse nach Köln geopfert wurden. Mehr Sorgen machen derzeit allerdings die Verluste, die von Trockensommern im Stadtwald verursacht werden: Hauptsächlich Buchen und Kiefern kommen mit dem Klimawandel nicht klar. Die Zunahme lang andauernder Trockenperioden ist ein unschlagbares Argument, die Fortführung der Idee mit demselben Elan voranzutreiben, der 1990/91 die Grundlage gab.

VOR DEM AUFBRUCH

Durch den Frankfurter GrünGürtel führt ein rund 68 Kilometer langer Rundwanderweg – einmal um die Stadt. Er verbindet drei unterschiedliche Landschaftsräume: das Tal der Nidda, wo er zum Teil durch die Bebauung führt, den Berger Rücken im Nordosten der Stadt mit seiner bei 212 Metern liegenden höchsten Erhebung auf Frankfurter Stadtgebiet sowie den Stadtwald, der sich in Unter-, Ober- und Schwanheimer Wald gliedert.

Im Grüneburgpark, am Bornheimer Hang, im Ostpark und in der Sinai-Wildnis ziehen sich Ausläufer des GrünGürtels bis in einzelne Innenstadtbereiche; die Rede ist inzwischen von »Speichen«. Der GrünGürtel umfasst etwa 8.000 Hektar, das sind gut ein Drittel des Stadtgebiets. Er ist Teil des 10.850 Hektar großen Landschaftsschutzgebiets »GrünGürtel und Grünzüge in der Stadt Frankfurt am Main«. Das Landschaftsschutzgebiet, das Bebauung einschränkt, ist in zwei Bereiche unterteilt: Zone I umfasst neben Grünanlagen sowie Sport-, Freizeit- und Erholungsstrukturen auch Kleingärten und private Gärten; Zone II besteht aus Wald, landwirtschaftlichen Flächen, Gehölzen und Brachen sowie Auen- und Feuchtgebieten.

Online bestellen kann man beim Umweltamt der Stadt Frankfurt kostenlos eine detaillierte GrünGürtel-Freizeitkarte im Maßstab 1:25.000, in die der Rundwanderweg, aber auch die Standorte der Komischen Kunst im GrünGürtel (siehe Seite 158) eingetragen sind. Ebenfalls online bestellbar ist der GrünGürtel-Wanderpass, der neben den einzelnen Etappen des Rundwanderwegs auch das Höhenprofil anzeigt und mit dem unterwegs an Stempel-Stelen Etappennachweise gesammelt werden können. Für einen vollgestempelten



All das kann man bei der Stadt Frankfurt kostenlos bestellen. Ein Gewinn ist auf jeden Fall die Wanderkarte im Maßstab 1:25.000.

Wanderpass – es sind neun Stempel – gibt es bei der Bürgerberatung in der Innenstadt den goldenen GrünGürtel-Tier-Anstecker.

Zusätzlich zum Rundwanderweg sind mehrere andere Wege ausgewiesen:

Der **RADRUNDWEG** ist 62 Kilometer lang und führt ebenfalls einmal rund um die Stadt: Von der Höchster Fähre und der Wörthspitze bei Nied radelt man die Nidda flussaufwärts auf dem Niddaradweg bis nach Berkersheim. Von dort geht es über den Heiligenstock, den Lohrberg und den Berger Rücken bergauf bis zur Berger Warte, dem höchsten Punkt im Frankfurter Stadtgebiet (212 Meter). Weiter geht es über die Äcker am Gisisberg, vorbei am Vilbeler Wald und nun den Berger Südhang relativ steil bergab durch den Enkheimer und Fechenheimer Wald zum Main. Die Strecke führt entlang des Fechenheimer Mainbogens hinüber zum Offenbacher Hafen und das angrenzende Oberrad. Nun geht es südlich durch Sachsenhausen, Niederrad, Goldstein und Schwanheim bis zur Schwanheimer Düne und zur Mainfähre am Höchster Weg, die einen zurück zum Ausgangspunkt

bringt. Nach der Schlussrast auf dem Höchster Schlossplatz kann man die nahe S-Bahn zur Heimreise nutzen.

Der **RUNDWANDERWEG** folgt in weiten Teilen dem Verlauf des Radwegs, hat aber einige Abweichungen, besonders zwischen dem Fechenheimer Wald und Oberrad, zu verzeichnen, wo Wandernde durch den Riederwald und den Ostpark geführt werden. Abweichungen gibt es auch am Heiligenstock und in der Schwanheimer Düne, deren Strukturen zu fragil für den Radverkehr sind: Der Holzbohlenweg über die Düne und den Magerrasen darf von Radfahrenden nur schiebend benutzt werden.

Der **QUELLENWANDERWEG** ist ein etwa sechs Kilometer langer Wanderweg, der von Seckbach in Richtung Osten an den Hängen des Lohrbergs entlang über das Enkheimer Ried und den Berger Hang bis zum Schelmenborn in Bergen führt und seinen Namen der Tatsache verdankt, dass man auf der relativ kurzen Strecke an gut 20 Quellen vorbeikommt – von denen allerdings nicht alle sichtbar sind.

Neueren Datums ist der **GRÜNGÜRTEL-JUBILÄUMSWEG**, zum 25-jährigen Bestehen eingerichtet und so etwas wie der Schnelldurchlauf bei der früheren ZDF-Hitparade mit Dieter Thomas Heck – Niddatal und Berger Rücken bitte nicht wieder wählen: Der nur drei Kilometer lange Weg verbindet ausschließlich Louisa, Jacobiweiher und Neu-Isenburg miteinander, hat aber den Charme, verschiedene Ansichten des Stadtwalds zu präsentieren, auch wenn die Teile, die früher durch prächtige Buchen geprägt waren, inzwischen von der Klimaerwärmung gerupft wurden. Allerdings empfiehlt er sich besonders im Frühjahr, wenn im Cleeschen Wäldchen, einem Auwald, der Bärlauch sprießt.

Der Rundweg **AUF GOETHE SPUREN** folgt dem Dichter von seinem Geburtshaus im Großen Hirschgraben 23 – 25 über die Gerbermühle sowie Goetheruh und Goetheturm zum Willemer-Häuschen und zurück über den nach Goethes Tante benannten Johanna-Melber-Weg in die Innenstadt zum Goethe-Haus. Ausgangs- und Endpunkt liegen nur wenige Gehminuten vom ÖPNV-Knotenpunkt Hauptwache entfernt. Der Rundweg ist etwa elf Kilometer lang, einige davon führen mitten durch die belebte Stadt.

Weitere Wanderwege auf dem Gebiet des GrünGürtels, aber von diesem organisatorisch getrennt, sind unter anderem der **WALDLEHRPFAD** in Schwanheim, der rund fünf Kilometer lange **OBERFORSTHAUS-RUNDWEG**, der **NATURPFAD WEILRUH** auf Sachsenhäuser Gemarkung oder der **SCHÄFERSTEINPFAD**, ein rund 13 Kilometer langer historischer Grenzweg in Niederrad und Sachsenhausen.

Der Frankfurter GrünGürtel wird außerdem von mehreren überregionalen und sogar internationalen Wanderwegen durchquert oder tangiert. Besonders hervorzuheben sind neben dem Europäischen Fernwanderweg E1 der Jakobsweg (über Mainz in Richtung Frankreich und Spanien), die Bonifatius-Route, der Elisabeth-Pfad, der Lutherweg und der Hölderlinpfad. Außerdem gibt es an vielen Stellen Verknüpfungen zu den Routen des Regionalparks RheinMain.

DER RUNDWANDERWEG

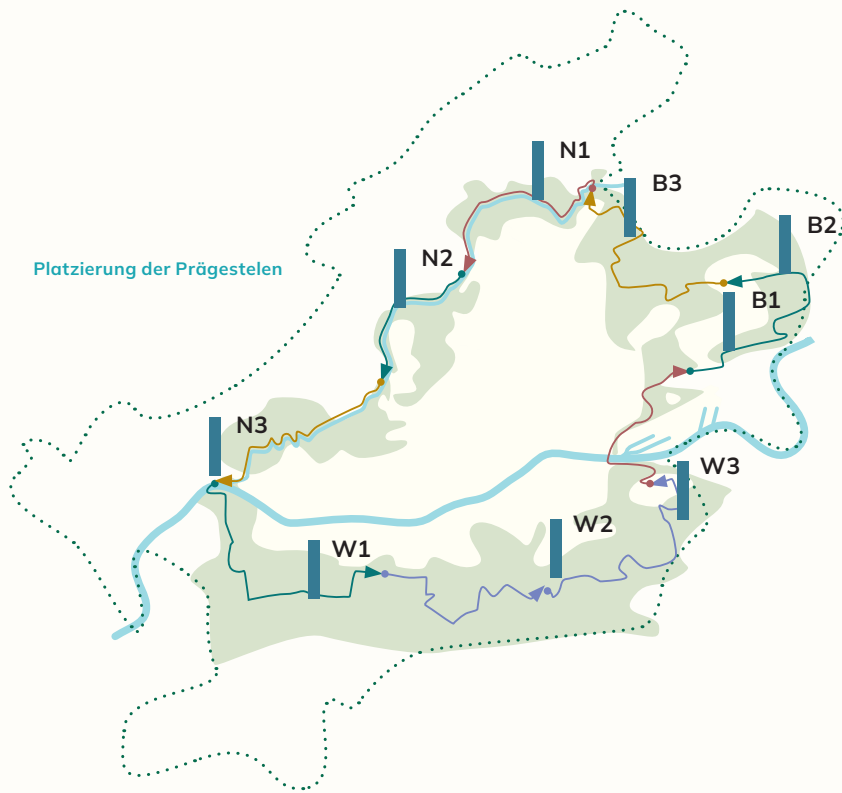
Auf → gruenguertel.de sowie im GrünGürtel-Wanderpass des Umweltamts der Stadt Frankfurt ist der rund 68 Kilometer lange Rundwanderweg in neun Abschnitte aufgeteilt. Eine detaillierte Wanderkarte gibt es bei der Stadt. Am Ende eines jeden Abschnitts steht eine Prägestele, an der man sich zum Beweis der Streckenbewältigung einen Stempel in den Pass prägen kann. Wanderpass und GrünGürtel-Karte sind – wie etwa auch eine Broschüre zur Komischen Kunst – bei der Bürgerberatung erhältlich sowie online oder über das Frankfurter Umwelttelefon bestellbar.

Die Reihenfolge dieser neun Prägestelen verläuft vom westlichen Startpunkt an der Höchster Fähre gegen den Uhrzeigersinn. Die Stelen W1, W2 und W3 (W wie Wald) finden sich im Schwanheimer Wald beziehungsweise im Stadtwald,

BÜRGERBERATUNG

Hinter dem Lämmchen 6
60311 Frankfurt, Tel.: 069-115
Umwelttelefon: 069-21239100
umwelttelefon@stadt-frankfurt.de
→ frankfurt.de/rundwanderweg
gruenguertel.de

Platzierung der Prägestelen



die Stelen B1, B2 und B3 im Osten auf dem Berger Rücken, und die Stelen N1, N2 und N3 an der Nidda.

Um dieses Buch parallel zur offiziellen GrünGürtel-Freizeitkarte und dem Wanderpass benutzen zu können, wird hier diese Einteilung übernommen. Diese neun Etappen orientieren sich zu-

dem an nahe Anbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln des Rhein-Main-Verkehrsverbunds (RMV).

Die Wegweiser entlang der Strecke zeigen immer in beide Richtungen: entgegen dem Uhrzeigersinn oder auch im Uhrzeigersinn.

Grundsätzlich gilt für den Rundweg mit seinen Etappen: Er kann an jeder Stelle begonnen und beendet werden und

natürlich auch nur abschnittsweise begangen werden. Wir werden hier auch immer mal links und rechts des Weges blicken; wer alles sehen möchte, was in diesem Buch erwähnt ist, hat eine viel längere Strecke zu bewältigen als die eingangs erwähnten 68 Kilometer. Außerhalb der Betriebszeiten der Höchster Fähre sind Wandernde und Radfahrende zudem auf einen kleinen Umweg über die Leunabrücke angewiesen; das macht etwa 1,2 zusätzliche Kilometer aus. Die aktuellen Betriebszeiten der Fähre variieren nach Monat oder Tag und können hier eingesehen werden:

→ www.mainfaehrefrankfurt.de

Die Höchster Fähre verkehrt nämlich nicht nur im Pendelverkehr zwischen beiden Ufern, sondern ist auch für bestimmte thematische Touren als Mini-Ausflugsschiff im Einsatz und kann auch für private River-Cruises gebucht werden. Die nötigen Infos gibt es ebenfalls auf der Homepage.

An der Gerbermühle im Osten des GrünGürtels sowie an den nicht im GrünGürtel liegenden Haltepunkten Eiserner Steg, Holbeinsteg und Theodor-Stern-Kai kann, wer möchte, saisonal auch auf die weißen Ausflugsschiffe der Primus-Linie umsteigen, die von Ende März bis Oktober fahrplanmäßig Rundfahrten auf dem Main anbieten. Die Rundfahrten (50 bzw. 100 Minuten als kombinierte Ost- und West-Tour) starten am Eisernen Steg; der Anleger an der Gerbermühle muss als Ausstieg beim Schiffspersonal angemeldet werden, kann aber auch als Ausgangspunkt für die komplette Tour oder nur für ein Teilstück gebucht werden. Gedreht wird im Osten vor der Offenbacher und im Westen vor der Griesheimer Schleuse. Eine Vorab-Buchung ist grundsätzlich zu empfehlen. Auf den Schiffen gibt es kleine Speisen und Getränke.

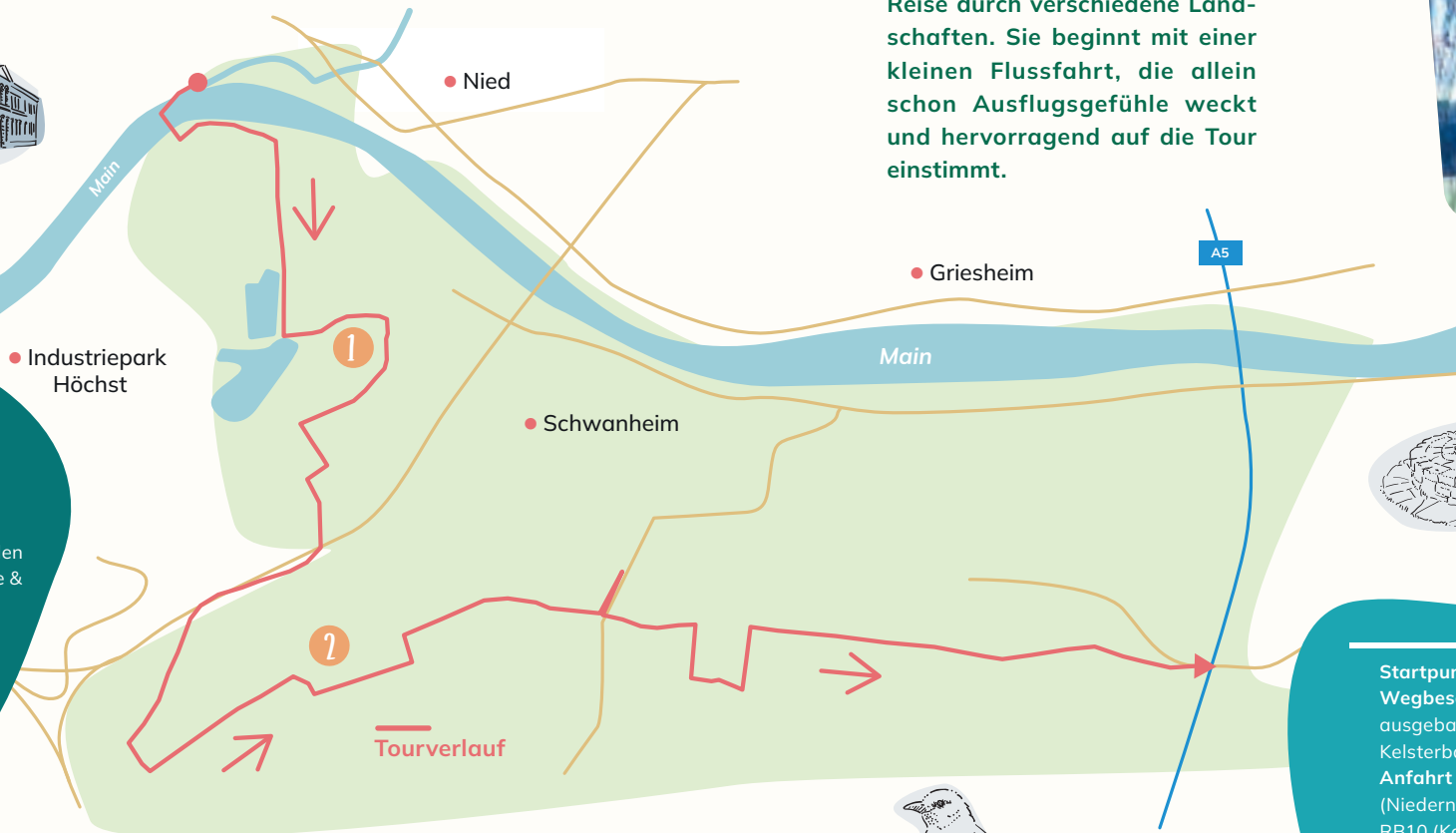
→ www.primus-linie.de

DURCH DIE WELT DES UR-MAINS

Von der Höchster Fähre
bis in den Goldsteiner Wald



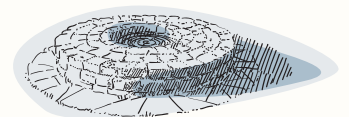
10 km
30 m
ca. 2:30 Stunden
Für Neugierige & Entdecker



1

Die erste Etappe des GrünGürtel-Rundwanderwegs ist eine kleine Reise durch verschiedene Landschaften. Sie beginnt mit einer kleinen Flussfahrt, die allein schon Ausflugsgefühle weckt und hervorragend auf die Tour einstimmt.

1



Startpunkt: Höchster Fähre
Wegbeschaffenheit: größtenteils gut ausgebaute, flache Waldwege; nur an der Kelsterbacher Terrasse steil
Anfahrt ÖPNV: S1 (Wiesbaden) oder S2 (Niedernhausen) bis Frankfurt-Höchst, RB10 (Koblenz)/RB12 (Königsstein)/RE20 (Limburg) bis Frankfurt-Höchst, Straßenbahnlinie 11 (Höchst) bis Zuckerschwerdtstraße



SO ERHOLSAM, SO NAH, SO ABENTEUERLICH



Im Frankfurter GrünGürtel gibt es immer Neues zu entdecken – selbst für Kenner! Gehen Sie auf Expedition am Stadtrand und folgen Sie neun Etappen um das Stadtgebiet herum: vom Stadtwald bis zum Berger Rücken und entlang der Nidda durch Parks, Auwälder und Wiesen.

Holger Vonhof
Den GrünGürtel erwandern
ISBN 978-3-95542-514-2
18,00 €

**JETZT
BESTELLEN**

societäts|verlag